

Michael Schneider
Heute Egoist, morgen Volksgenosse
Auf dem Weg zur Diktatur der Freundlichkeit

Kurschatten. Stadtzeitung für Baden-Baden N° 5 / 1985

Die bürgerliche Gesellschaft befindet sich auf dem Weg zu einer neuen Form von Herrschaft: die Psychokratie. Der Zulauf zur Bhagwan-Sekte und die inzwischen unübersehbare Vielfalt der Encountergruppen und Selbsterfahrungstrainings und von Körper-, Bewußtseins- und Kreativitäts-„workshops“ zeugen da von. Nicht Diskurs und Vernunft, sondern sprachlose, autoritär anbefohlene Einfühlung ins „Prinzip Leben“ stehen auf der Tagesordnung, nachzulesen in dem Sammelband *Diktatur der Freundlichkeit*“, der von der Freiburger Initiative Sozialistisches Forum herausgegeben wird.

Im zentralen Artikel des ersten Teils („Bhagwans Ashram-Bewegung“) bewegt sich Joachim Bruhn „Unter den Zwischenmenschen“. In seinem Artikel beschreibt er die Verwandlung der bürgerlichen Gesellschaft zur therapeutischen Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit. Die neue „Philosophie der Zwischenmenschlichkeit“ ist das „Ich selbst“. Politik wird nur noch in der ersten Person praktiziert. Bei dem Grünen W.-D. Hasenclever klingt die dann bspw. so: „Sprich per 'Ich' und nicht per 'wir' oder 'man'. Sage Dich selber aus ... Wenn Du eine Frage stellst, sage, warum Du fragst und was Deine Frage für Dich bedeutet. Mache Dir selber bewußt, was Du denkst und fühlst, und wähle, was Du sagst und tust.“ Bruhn meint dazu: „Das Ergebnis des Denkens wird im Rückbezug auf seine psychische Motivation seiner immerhin möglichen Wahrheit zuerst beraubt, dann heillos privatisiert und schließlich zum ganz persönlichen Schicksal erklärt.“ Der therapeutische Okkultismus verspricht das „wahre Selbst“ herzustellen, d. h. die Identität von Mittel und Zweck, von Intention und Resultat.

Gelingt dies nicht, bleibt nach Bhagwan nur der Untergang als Alternative: „Entweder die totale Vernichtung oder eine Revolution... Eine Revolution, nicht politisch, nicht sozial, sonder eine Revolution der Herzen.“ Eine Revolution der Herzen ist jedoch, wie Joachim Bruhn zutreffend bemerkt, Revolution ohne Klassenkampf, ist also kleinbürgerliche Geist- und bloße Kulturrevolution. Die Auswahl der Realisierungsformen des „wahren Selbst“ ist demnach auch beschränkt: Die Alternative heißt Autismus oder (Selbst-) Mord. „Das Gesellschaftsbild des sozialen Autismus ist das therapeutische. Es bringt die Menschen auf lallende Narren herunter, denen man ungestraft, denn sie wollen es ja und verlangen danach, den grausigsten Blödsinn erzählen darf“, schreibt Bruhn weiter. Im therapeutischen Weltbild erscheint Herrschaft zunehmend als lässige Diktatur; Herrschaft wird schließlich als die Freiheit selber erlebt: „Heute Egoist-morgen Volksgenosse.“

Für die achtziger Jahre offenbart die Philosophie der Zwischenmenschlichkeit nach Bruhn dem nachfaschistischen Bürger den idealen Gesellschaftszustand: „Die Gesellschaft als das permanente Encounter, das die Überzähligen in die freiwillige Selbstabschaffung treibt und zugleich die noch Tauglichen selektiert, repariert und der Produktion zur gefälligen Verwertung überstellt. „An die Stelle der Diktatur mit den Mitteln der Gewalt tritt die nicht weniger erbarungslose mit den Waffen der Freundlichkeit. Aber unter Zwischenmenschen nimmt man nicht übel.“

Reportagen ergänzen Theorie und Analyse im 1. Teil: So berichtet Michael Berger von einem „Sommerurlaub in Oregon“, dem neuen Hauptquartier der Bhagwan-Jünger. Berger stellt in seinem Bericht über Rajneeshpuram fest, daß hier eine Gesellschaft praktiziert wird, bei der die Hierarchie bereits als Prinzip herrscht, d.h. eine Hierarchie, die für die Mitglieder dieser Gesellschaft nicht mehr kritisierbar ist. Nach dem Umzug von Poona nach Oregon scheint auch deutlich zu werden, daß die bereits jetzt nach außen praktizierte Geschäftstüchtigkeit die ursprünglichen inneren Einstellungen der Bewegung auflösen wird. (Sichtbar etwa bei der Ablösung der Meditation durch Arbeit) Auch Birgit Heidtke und Patrick Thielen mußten nach einem Tag Arbeit im Freiburger Ashram feststellen, daß die Zeiten von Poona endgültig vorbei sind. Ihnen blieb der Eindruck eines groß angelegten Therapieplanes, der die perfekte Gängelung des einzelnen als Basis nimmt. Der 2. Teil der Anthologie ist mit „Therapie und Tod“ überschrieben.

André Bejin beschreibt in seinem Beitrag die neueren Tendenzen der Entwicklung von Psycho- und Verhaltenstherapie und Gruppendynamik. Gekennzeichnet sind diese durch Ignoranz der verschiedenen Richtungen untereinander, sowie Strategien der verschiedenen Gruppen konkurrierender Therapeuten, um ihre Märkte im Psychogeschäft zu erweitern. Bejin sieht die Gefahr, daß die Selbsterfahrungsbewegung zu einer Entbürokratisierung der Kontrolle führt. Auf der einen Seite findet die wechselseitige Kontrolle in kleineren Gruppen durch „Gleiche“ statt, auf der ändern passen sich die Individuen an die Herrschaft der Gruppe an.

Die Gruppe, so Wolfgang Pohrt, erscheint als Ausdruck und Konsequenz der Isolation der einzelnen, als Sieg der Gesellschaft über die Vereinsamung. Die Gruppe ist zur Zuflucht für Menschen geworden, denen das Leben alle Ansprüche ausgetrieben hat. Dabei ist der Zweck der

Gruppe beliebig, sie ist sich selber Endzweck. Auf dieser Beliebigkeit fußt nach Pohrt auch ihre archaische anmutende Abhängigkeit von charismatischen Personen.

Wohin dies führen kann, ist in Enrico Pozzis Artikel über den kollektiven Massenselbstmord von Jonestown nachzulesen. Nachdem Sektenführer Jones für eine Untersuchungskommission des US-Kongress sowie 20 abtrünnige Sektenmitglieder einen Hinterhalt hat legen lassen, konfrontierte er die etwa 960 Mitglieder der „People's Temple Christian Church“ mit der Tatsache, daß sie für dieses Massaker verantwortlich gemacht werden würden, weshalb es keine andere Möglichkeit als den kollektiven Selbstmord geben würde, um Verfolgung und Folter zu entgehen. Den Massenselbstmord selbst deklarierte er als einen Akt der Liebe und des Widerstandes („it's a revolutionary act“). Nachdem die Erwachsenen ihre in Jonestown lebenden Kinder und Eltern vergiftet hatten, waren sie an einem 'point of no return' angelangt, so daß es auch für sie selber nur noch den Tod geben konnte.

Eine Erklärung für diese ungeheuerliche Tat sieht Pozzi in der Sekte selbst, die nicht nur nicht auf Homogenität, sondern geradezu auf Heterogenität ausgerichtet war; die ein ganzes System sozialer Widersprüche darstellte (Stadt/Land, verschiedene Rassen und Altersgruppen). Im Inneren der Sekte wurden somit gerade die Konflikte reproduziert, deren Existenz Jones ständig leugnete. Es wurde von Ritualen berichtet mit dem Ziel der Auflösung des Ich, an deren Ende die völlige Eliminierung des Privaten, die Zerstörung der Identität, sowie der Aufbau einer neuen, die von der Gruppe bestimmt ist. Pozzi führt weiter aus: „Irgendwann kommt aber der Moment, da der Mechanismus versagt und die Spirale zerbricht: Der Ausbruch der gebundenen internen Zersetzung führt zur Krise, ein Realitätseinbruch bedroht auf irreversible Art die Aufrechterhaltung der kollektiven Repräsentation. ... Es bleibt noch eine Lösung: eine extreme Handlung muß ein für allemal die kollektive Repräsentation der Sekte als perfekte Gruppe wiederherstellen. Diese Handlung ist der kollektive Selbstmord. Der Selbstmord bestätigt die kollektive Repräsentation. Die Sekte bringt sich wirklich um, um als Repräsentation weiter zu existieren.“

In den „Lieferanteneingängen zum wohlthätigen Wahnsinn“, dem 3. Teil des Bandes, werden auch die „Neuen Sozialbewegungen“ von der Kritik (zurecht) nicht ausgenommen: In seinem Beitrag „Friedfertigkeit als Therapie“ gelingt es Heinz-J. Kothe, den bürgerlichen Pazifismus als eine Ausdrucksform des therapeutischen Okkultismus zu entlarven und das Friedensengagement als Therapie am Mittelstand: „Nicht Aktion und Aufklärung über und gegen den nächsten imperialistischen Krieg, sondern Friedfertigkeit als inneres Erlebnis.“

In mehreren Artikeln (von B. Schulze, J. Gräser/R. Huster, J. Bruhn) wird beschrieben, daß die Ökologie nicht mehr als ein wissenschaftliches Erkenntnismittel neben anderen verstanden wird, sondern zur Weltanschauung und zum politischen Bekenntnis hochstilisiert wird. Sätze wie „Die Natur hat immer recht“ (B. Springmann) oder „Ökologie ist zwingend“ (M. Maren-Griesebach) läuten die Reversion der Dialektik der Aufklärung ein. Nachdem Befreiung endgültig totgesagt ist, wird die Gattungsfrage wieder in den Vordergrund gerückt. Durch die ökologische Krise auf dem Weg zur neuen Volksgemeinschaft? Die Nähe der Aussagen eines Baldur Springmann zur Blut- und Bodenideologie der Nazis, das Wetterern eines Rudolf Bahro gegen des gesamten „jüdischchristlichen Kulturentwurf“ lassen vieles erahnen und einiges befürchten.

Anschließend wird ein Blick auf den bundesdeutschen Kulturbetrieb geworfen: C. E. Dehors erkennt in Peter Handke einen indirekten Apologeten kitschigen Sentiments. In der „Sektion Neues vom Film“ macht R. Baumm deutlich, wie bei einigen Filmemachern ihre Filmproduktionen zur Therapie als Lebensform verkommen. Klaus Rink schließlich schildert die Möglichkeit für den Kleinbürger, mittels des Okkultblattes „esotera“ die Revolution jeden Monat per Abonnement ins Haus geliefert zu bekommen. Die „Diktatur der Freundlichkeit“ stellt insgesamt eine anregende Sammlung von Analyse, Reportage und Polemik dar. Das erklärte Vorhaben der Herausgeber nicht auf bloßen Enthüllungsjournalismus zu setzen, d. h. zu zeigen, wie es bei Bhagwan und den ganzen Psychogruppen zugeht, sondern stattdessen durch Aufklärung der Mechanismen der Faszination die Denunziation der Konzepte zu betreiben, ist als geglückt zu bezeichnen. Ihr Verständnis von Kulturkritik „als Moment materialistischer Kritik bürgerlicher Gesellschaft“ mutet angesichts der von ihnen selbst beschriebenen aktuellen Gedankengebäude etwas anachronistisch. Aber vielleicht sollten gerade deshalb noch viel mehr anachronistische Bücher geschrieben werden. In diesem Land. In dieser Zeit.

Initiative Sozialistisches Forum Freiburg
Diktatur der Freundlichkeit

Über Bhagwan, die kommende Psychokratie und Lieferanteneingänge zum wohlthätigen Wahnsinn.
 ca Ira Verlag Freiburg 1984